

sozial-Branchen

Kita Sozialarbeiter bekämpfen soziale Ungleichheit



Sozialarbeiterin im Kita-Einsatz: Deborah Tölg

epd/Stefan Arend

Im Ruhrgebiet lebt mehr als jedes vierte Kind von Hartz IV. Oft sind diese Kinder auch bei der Bildung benachteiligt. Bochum testet jetzt einen neuen Ansatz: Sozialarbeiter sollen schon in Kitas Kinder und Eltern unterstützen.

Bochum (epd). Wenn Familien Rat bei Deborah Tölg suchen, geht es häufig um Probleme, die Kindern die Chance auf Bildung erschweren: um finanzielle Schwierigkeiten, Probleme bei der Kita-Suche oder Erziehungsfragen. Die 27-jährige Sozialarbeiterin ist Teil eines neuen Programms, mit dem das Bochumer Jugendamt seine Präventionsarbeit ausbaut. Das Konzept soll dort ansetzen, wo das

Jugendamt bisher wenig präsent war - in Kindertagesstätten.

Die neuen Kita-Sozialarbeiterinnen arbeiten an den Schnittstellen zwischen Jugendamt, Kitas, Eltern, Beratungsstellen, Ämtern und Kinderärzten. Sie bieten niedrigschwellige Hilfen an: stellen Kontakte her, helfen bei Behördengängen oder beraten selbst. "Viele Probleme, die Familien unter Druck setzen, können schon mit sehr wenig Aufwand unsererseits gelöst oder gelindert werden", berichtet Tölg. Seit dem Start des Programms Ende 2015 ist sie als Kita-Sozialarbeiterin in Bochum-Wattenscheid tätig.

Bedürftigen Familien werden Hilfen aufgezeigt

Viele Familien, die mit wenig Geld über die Runden kommen müssen, wüssten zum Beispiel gar nicht, dass sie Anrecht auf Leistungen für Bildung und Teilhabe haben, erzählt Tölg. Indem sie Familien auf solche Fördermöglichkeiten aufmerksam mache, könne verhindert werden, dass Kinder ausgegrenzt werden, weil sie nicht an Ausflügen teilnehmen oder in den Sportverein gehen könnten. "So was kann sonst viel Druck und Unzufriedenheit in den Familien auslösen und zu Problemen wie zum Beispiel Verschuldung führen", sagt die Sozialarbeiterin.

Gerade im Ruhrgebiet stehen familiäre Probleme häufig im Zusammenhang mit Armut. Der Paritätische Wohlfahrtsverband bezeichnet das Ballungsgebiet in seinem Armutsbericht 2016 als "armutspolitische Problemregion Nummer Eins". Von 2006 bis 2014 ist die Armutsquote dort dem Bericht zufolge um 27 Prozent auf einen neuen Höchststand von 20 Prozent angestiegen. Mehr als ein Viertel der Kinder (28 Prozent) wächst dem Bericht zufolge in Familien auf, die von Hartz IV leben.

Die Kita-Sozialarbeit soll die Chancengleichheit schon vor dem Schuleintritt verbessern. Zwar arbeiten einzelne Kitas in Deutschland bereits mit Sozialarbeitern zusammen, etwa in Berlin oder im hessischen Korbach. Dass das Jugendamt aber in allen Stadtbezirken so eng mit den Betreuungseinrichtungen kooperiert, ist ein neuer Ansatz. In Bochum gibt es momentan neun Kita-Sozialarbeiter, vier weitere sollen noch hinzukommen.

Lücke zwischen Geburt und Schulbeginn schließen

In vielen Städten und Gemeinden sind es andere Träger, die vereinzelt ähnliche Leistungen für unter Sechsjährige anbieten. Oft stattet das Jugendamt Familien nach der Geburt eines Kindes einen sogenannten Begrüßungsbesuch ab. Danach sind Sozialarbeiter erst wieder in den Schulen präsent. "Wir wollen diese Lücke schließen", sagt Christian Papies, Leiter des Sozialen Diensts in Bochum Mitte. Dabei gehe es nicht darum, Eltern zu kontrollieren, sondern ihnen ein freiwilliges Angebot zu machen. Die Kitas dürfen die Daten der Familien nur weitergeben, wenn diese ausdrücklich damit einverstanden sind.

Für die enge Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Kitas wurden allerdings keine zusätzlichen Gelder zur Verfügung gestellt. "Wir haben den Sozialen Dienst strukturell und inhaltlich umgestellt, um die Kita-Sozialarbeit möglich zu machen", sagt Jörg Klingenberg, Abteilungsleiter der Kindertagesbetreuung beim Bochumer Jugendamt. Die Stellen seien aus dem Bereich Intervention in den Bereich Prävention verschoben worden. Damit sei die Stadt zum Teil auch auf Skepsis gestoßen.

Neuer Ansatz ist ein Wagnis

Da es sich um ein freiwilliges Angebot handelt, wird sich erst noch herausstellen müssen, ob es angenommen wird. "Es ist ein Wagnis, weil es ein neuer Ansatz ist", sagt Klingenberg. "Aber wir sind von dem Konzept überzeugt." Erste Reaktionen aus den Kitas seien positiv. Das Konzept der Schul-Sozialarbeit, an das die Bochumer Kita-Sozialarbeit angelehnt ist, habe sich bereits bewährt: Seit der Einführung im Jahr 2012 gehen beim Jugendamt weniger Meldungen von Schulen über Probleme von Kindern im schulpflichtigen Alter ein.

Trotz einiger skeptischer Stimmen weckt der Präventionsansatz Kita-Sozialarbeit bei Fachtagungen immer wieder Interesse aus ganz Deutschland. "Ich bin gespannt, ob es Schule machen wird", sagt Klingenberg.

Nora Frerichmann
